

Jugendarbeitslosigkeit : Zeit zum Handeln

Autor(en): **Bassetti, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 5: **Jugendarbeitslosigkeit**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529410>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendarbeitslosigkeit: Zeit zum Handeln

Gibt es sie? Gibt es sie nicht? Wen trifft es? Welche Folgen hat der Verlust von Arbeit? Wie reagiert die Umgebung? Welche Massnahmen zeigen Erfolg? Bereits schon diese Fragen zeigen auf, dass Diskussionen über den Umfang der Jugendarbeitslosigkeit zweitrangig sind. Im Vordergrund steht das Einzelschicksal, zählt die Konsequenz für das Individuum.

Jugendliche Arbeitslosigkeit, schwierig zu definieren

In der offiziellen Arbeitslosenstatistik werden Personen zwischen 15 und 24 Jahren unter der Kategorie Jugendarbeitslose zusammengefasst. Die Spannweite reicht also von der 15jährigen «Noch-fast-Schülerin» zum 24jährigen «Vielleicht-schon-Familienvater».

Die Literatur unterteilt nach Schnittstellen. Mit der ersten Schwelle ist der Übergang von der Schule in die Ausbildung gemeint, sie umfasst tendenziell Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren. Die zweite Schwelle definiert den Übergang von der Ausbildung zum Berufseintritt, meint somit eher die 20- bis 24jährigen.

Zahlen aus dem Kanton Zürich vom Dezember 1993:

1. Schwelle: 296 junge Männer und 339 junge Frauen
2. Schwelle: 2562 Männer und 697 Frauen

Oder von den 30 854 auf den Arbeitsämtern im Kanton Zürich gemeldeten stellenlosen Personen war jede 8. ein Jugendarbeitsloser.

Was bedeutet Arbeit für die jungen Menschen? Auch wenn die Identitätssuche und die Selbstfindung beim aktiven Erleben in der Freizeit und dem Austausch mit nahestehenden Menschen gesucht wird, spielt die Sinnfindung über die berufliche Arbeit eine determinierende Rolle. Und wenn diese fehlt, können die Persönlichkeitsfindung gestört sein, Entwicklungsschritte verhindert werden.

Für die Persönlichkeitsentwicklung spielt die Sinnfindung über berufliche Arbeit eine wichtige Rolle.

Die Phase des Berufsentscheids wird geprägt vom persönlichen Entwicklungsstand und der wirtschaftlichen Situation

Begriffe wie Individualisierung, Zukunftsangst und Wirtschaftslage prägen u. a. die Phase des Berufswahlentscheids. Früher war durch die Kirche vorgegeben, was Gut und Böse ist. Die Klassenzugehörigkeit bestimmte über die berufliche oder schulische Laufbahn. Oder die Geschlechtszugehörigkeit entschied über Beruf oder Familie.

Heute ist diese eindeutige Zuteilung aufgeweicht. Neben den überwiegend positiven Auswirkungen bringt das für den jungen Menschen ein rechtes Stück Arbeit: Die Jugendlichen müssen ihre individuellen Werte definie-

ren, ihren persönlichen Rahmen bauen. Beschäftigt und oft auch blockiert durch diese Auseinandersetzung mit sich selbst, sollte der junge Mensch gleichzeitig Energien freisetzen, um sich mit der Zukunft zu befassen.

Welche Zukunft? Ein Leben in einer Umwelt, die mehr und mehr zerstört wird, in einer Gesellschaft, die polarisiert und ausgrenzt, in einer Menschheit, deren Kriegsführung immer grausamer wird, in einer Arbeitswelt, in der die Technik den Menschen ersetzt.

Die Zahl der Lehrstellen ist in fast allen Berufen deutlich zurückgegangen.

Konjunktur und Rezession beeinflussen die Berufswahl. Wurden vor wenigen Jahren die Berufswählerinnen und Berufswähler umworben und der Abschluss eines Lehrvertrages oft mit einem tollen Geschenk belohnt, so zeigt sich heute ein anderes Bild. Im Kanton Zürich ist 1993 die Zahl der frei gemeldeten Lehrstellen um 13% zurückgegangen. Der Lehrstellenrückgang betrifft fast alle Berufe. Dadurch ist die Möglichkeit des Wählers eingeschränkt.

Parallel zum Lehrstellenabbau folgt der Abbau der Selektionshürde. Die schulischen Anforderungen steigen. Ausländerinnen und Ausländer haben einen schwierigen Stand. Bei unzureichenden Deutschkenntnissen einen verständnisvollen Lehrmeister, eine geduldige Lehrmeisterin zu finden, wird immer schwieriger.

Berufswahlförderung ist nicht gleich Berufswahlinformation

Die Ich-Findung, so abgenützt der Begriff auch sein mag, steht im Zentrum jeder Entscheidungsfindung. Weniger einzelne Taten und Projekte haben eine Ich-fördernde Kraft, vielmehr ist es die Haltung der Vertrauenspersonen, welche die Basis für das Heranwachsen, das Reifen und das Stabilisieren der Eigenständigkeit des Schülers und der Schülerin bildet. Und das sind auch Lehrerinnen und Lehrer, welche von den Berufswählenden als mitfühlende, mittragende, mitdenkende und mitdiskutierende Partnerinnen und Partner erlebt werden.

Zudem hat die Schule die einmalige Chance die Entscheidungsfähigkeit und -freudigkeit zu fördern und zu erproben. Übungsmöglichkeiten sind die Mitbestimmung und -gestaltung des Unterrichts, das Zusammenstellen von Freifächern, die Übernahme von Verantwortung bei Schulreisen und Klassenlagern.

Und die Information über die Berufe, die gut gemeint und wichtig ist, aber häufig überbewertet wird, könnte im Berufsinformationszentrum zum individuell richtigen Zeitpunkt vom Jugendlichen selber eingeholt werden.

Die Berufsberatung kann innovativ sein

Berufsberaterinnen und Berufsberater sind Fachpersonen in Berufs- und Laufbahnfragen. Obwohl viele Jugendliche während der Zeit des Wählens und Entscheidens die Unterstützung der Berufsberatung suchen, ist das Echo über die Zusammenarbeit im Rückblick gering. Dies bestätigt u. a.

der Wunsch nach einer Verbesserung der Berufsberatung im Bericht über die pädagogische Rekrutenprüfung 1992.

Wie wäre es, wenn Berufsberaterinnen und Berufsberater ihr Fachwissen weitergeben würden an Personen, welche nachgewiesen einen direkten Einfluss haben – an Gleichaltrige, an Eltern, an Lehrerinnen und Lehrer?

- Teilnahme an einem Berufswahltag der Schule
- Durchführung von Entscheidungsweekends, Gesprächsrunden, Wahl-nachmittagen für Jugendliche
- Begleitung von interessierten Eltern in einem Berufswahlzirkel
- Erarbeiten einer Broschüre für Eltern, welche individuelle Erfahrungen von Jugendlichen und Eltern mit theoretischen Überlegungen der Berufsberatung verbindet
- SOS-Lehrstellenbörse als Sofortmassnahme, wie sie von der Berufsberatung eingerichtet würde, die damit auf die schwierige Lehrstellensituation reagiert mit dem Ziel, möglichst allen ausbildungswilligen Abschlussklassenschülerinnen und -schülerin eine Lehr- oder Anlehrstelle oder eine Zwischenlösung zu ermöglichen. Das auf vier Monate befristete Angebot umfasst das Klären der Suchradien, das Verbessern der Strategie bei der Lehrstellensuche, das Ausfindigmachen von Vorlehrpraktikumsstellen und das Suchen von freien Plätzen und Finanzierungsmöglichkeiten für Zwischenlösungen.
- Planen und Realisieren von alternativen Projekten zusammen mit Lehrerschaft, Behörden und regionalem Gewerbe für arbeitslose Jugendliche der ersten Schwelle. Im Sinne einer Vorlehre, praxisbezogene für «Bildungsmüde» oder theoriebetont für «Bildungshungrige».
- Intensivieren der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Berufsschulen, integriert in den Unterricht zur Förderung der Laufbahngestaltung nach der Grundausbildung oder als niederschwelliges Angebot der Berufsberatung bei individuellen Fragestellungen oder Problemen.

*Berufsberatung Uster
Schulweg 4
Postfach 193
8610 Uster
Telefon 01/944 88 66*

Kein Arbeitsplatz, weil die Berufserfahrung fehlt, keine eigene Wohnung, weil das Geld fehlt

Die jungen Erwachsenen haben sich während der zwei- bis vierjährigen Lehrzeit durch die Höhen und Tiefen einer Ausbildung gekämpft. Vielleicht gab es Zweifel. Oftmals auch Diskussionen in der Berufsschule über Notenwerte und Lerninhalte. Das Zusammenarbeiten mit ausgelerten Berufsleuten, mit arbeitenden Menschen verschiedener Generationen machte Spass und vor dem Ausbildungsende Stehende freuten sich auf die Zeit danach – die Zeit, die es nicht geben sollte. Der Betrieb kann sie nicht weiterbeschäftigen. Einen andern Arbeitsplatz finden sie nicht, da ihnen die Berufserfahrung fehlt.

Die Situation der Arbeitslosigkeit trifft Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger in einer Entwicklungsphase, in der sie sich von der Ursprungsfamilie loslösen möchten. Eine eigene Wohnung besitzen, das Geld frei einteilen können – wichtige Etappen in der Konsolidierungsphase der Persönlichkeitsfindung.

Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, desto stärker beeinträchtigt sie die Persönlichkeit

Die Literatur unterscheidet drei Phasen der psychischen Entwicklung der Arbeitslosen.

Nach einem Schock kommt die zwei bis vier Monate dauernde Phase des Optimismus. Die jungen Arbeitslosen, sofern die finanzielle Situation es erlaubt, geniessen die freie Zeit und beruhigen sich mit dem Gedanken, bald wieder eine Stelle zu finden. Dann folgt eine Phase des Pessimismus. Häufig wird die Schuld für die Arbeitslosigkeit sich selber zugeschrieben. Das Verhalten der Familie, oft der ganzen Umgebung, unterstützt dieses Schuldgefühl. Der Teufelskreis schliesst sich und läutet die dritte Phase ein, den Fatalismus. Die Arbeitslose Person definiert sich als «Menschen zweiter Klasse».

Psychosomatische Störungen häufen sich, Aggressionen entwickeln sich. Nach aussen können sich diese in extremen Ausschreitungen manifestieren, nach innen bis zum Selbstmord gehen.

Erfolgreiche Massnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sind zielgruppenorientiert

*Jugendamt der Stadt
Zürich
Arbeitsintegrations-
programme
Badenerstrasse 437
8003 Zürich
Telefon 01/401 04 86*

■ *Niederschwelliges Angebot am Beispiel der Arbeitsintegrationsprogramme*

Das dreistufige Angebot des Jugendamtes der Stadt Zürich fördert die Arbeitsintegration und damit eine gesellschaftliche Reintegration von jungen Menschen, deren Leistungsfähigkeit aus sozialen oder gesundheitlichen Gründen eingeschränkt ist. Die «Beschäftigungsprogramme» sind die ersten Schritte zum Wiedereinstieg ins Erwerbsleben und haben einen besonders niedrigen Aufforderungscharakter. Die «Hinführungsprogramme» erfordern bereits Stabilität und Verbindlichkeit. sie bezwecken die spätere Vermittlung in Ausbildung und Beruf. Die «Ausbildungsprogramme» dienen der individuellen Förderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

*Büro learn & earn
Berufspraktikum
Palmstrasse 16
8402 Winterthur
Telefon 052/267 59 34*

■ *Praxiserfahrung erweitern am Beispiel «learn and earn»*

Das Projekt des Arbeitsamtes und der Berufsberatung Winterthur in Zusammenarbeit mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen will die Berufserfahrung ausbauen. Es richtet sich an junge Menschen, die nach bestandener Lehrabschlussprüfung seit etwa zwei Monaten stellenlos sind. Das halbjährige Berufspraktikum im gelernten Beruf wird ergänzt durch Weiterbildungsmöglichkeiten und unterstützt durch berufsberaterische Betreuung.

*ch Jugendaustausch
Premier emploi
Hauptbahnhofstr. 2
Postfach
4501 Solothurn
Telefon 065/23 41 42*

■ *Förderung der Flexibilität am Beispiel des «ch Jugendaustausches»*

Das Projekt der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit im Rahmen des ch Jugendaustausches richtet sich an stellenlose Lehrabgängerinnen und -abgänger, welche in einer andern Sprachregion der Schweiz auf ihrem gelernten Beruf arbeiten möchten. Die jungen Menschen verbessern ihre Vermittelbarkeit durch die Berufserfahrung. Der wöchentliche Sprachkursbesuch erhöht die Qualifikation. Das Leben während sechs Monaten in einer Gastfamilie gibt die Möglichkeit, Menschen und Kultur kennenzulernen.

■ *Einstieg in die Selbständigkeit am Beispiel «Marktplatz Arbeitsplatz»*
Das Projekt der Pro Patria richtet sich an junge Frauen und Männer, deren Einstieg in den Arbeitsmarkt noch nicht oder nicht mehr glückte. Die risikofreudigen Menschen besitzen eine erfolgversprechende Idee für die selbständige Erwerbstätigkeit und haben sich bereits konkrete Gedanken über eine Unternehmensgründung gemacht. Nach der Selektion über einen Ideenwettbewerb bietet «Marktplatz Arbeitsplatz» einen fünfwöchigen Existenzgründungskurs, erleichterten Zugang zu preisgünstigen Infrastrukturen und Büro- oder Gewerberäumen sowie eine Praxisberatung während der Startphase.

*Marktplatz
Arbeitsplatz
Projektatelier
Engimattstrasse 30
8002 Zürich
Telefon 01/201 81 16*

Packen wir's an

Die Werbung lancierte zwei Kampagnen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

«Der Aufschwung beginnt im Kopf»: Strategien zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit sind vorhanden. Seien es Beispiele aus früheren Wirtschaftskrisen oder neue Projekte aus dem In- und Ausland.

Für die jugendlichen Arbeitslosen ist wohl das Motto des zweiten Teils der Kampagne relevanter: «Packen wir's an!».